

SPORT

„Spielen macht keinen Sinn mehr“

HVN erklärt Saison für beendet / Zustimmung der Vereine / Wettkampfbetrieb noch vor Sommerferien

Von Uwe Serreck

Handball. Spätestens nachdem die Bund- und Länderkonferenz in der vergangenen Woche den Lockdown bis zum 7. März verlängerte, war absehbar, dass der Handball-Verband Niedersachsen (HVN) die Spielzeit 2020/2021 nicht fortführen kann. Am Montagabend schuf das Präsidium endlich Fakten. „Die politischen Beschlüsse zwingen uns, die Saison für beendet zu erklären“, wird Präsident Stefan Hüdepohl in der Pressemitteilung des Verbandes zur Präsidiumssitzung zitiert.

Da zuvor jedoch noch Rechtssicherheit zu schaffen sei, erfolgt der offizielle Beschluss des Präsidiums erst im Laufe der Woche – was allerdings nur noch ein rein formaler Akt sein wird. Festgelegt wurde bereits: Der Abbruch erfolgt ohne Wertung der bisherigen Ergebnisse, sodass es wie im Vorjahr keine Absteiger gibt. Der HVN folgt damit der Handballregion Hannover-Weser-Leine, die bereits vor zwei Wochen genau so entschied.

Die Entscheidung des Verbandes findet die Zustimmung der Vereine. „Ich kann es nachvollziehen, dass man so lange gewartet hat, aber spielen macht keinen Sinn mehr“, sagt Lutz Ewert. Der Trainer des Oberligisten Lehrter SV wünscht sich allerdings, „dass wir zumindest wieder trainieren können“. Die Perspektive dafür scheint zurzeit jedoch eher düster. Der Anfang Februar von der niedersächsischen Landesregierung vorgestellte Entwurf für den Stufenplan 2.0 sieht die Aufnahme von Kontaktsport wie Handball erst bei Unterschreitung eines Inzidenzwertes von 25 vor.

„Sportler brauchen Perspektive“

Ähnlich wie die Vertreter des Niedersächsischen Fußballverbandes kritisiert Hüdepohl das Modell: „Die Sportler in Niedersachsen brauchen eine Perspektive. Das setzt voraus, dass der Amateursport nicht bis in den Sommer verboten bleibt.“ Leider kommt vom Landesverband (LSB) nicht die gewünschte Unterstützung. „Ab dem 23. Juli regen wir die Rückkehr zum gewohnten Sportbetrieb ohne Einschränkungen in einem letzten Umsetzungsschritt im Sport (als Kontakt- und Wettkampfsport) an“, heißt es in einer Anfang des Monats veröffentlichten Stellungnahme des LSB.

Trotz der schlechten Vorzeichen plant der HVN noch vor den Sommerferien die Wiederaufnahme eines Wettkampfbetriebes. In welcher Form, das hängt nicht nur von der Pandemie ab, sondern auch davon, wie der Deutsche Handballbund (DHB) im März über die Zukunft der 3. Liga entscheidet. Dort wird es erneut einen Verzicht auf Absteiger in die Landesverbände geben. Laut HVN-Vizepräsident



„Nichts tun geht nicht“: Großenheidorns Trainer Stephan Lux (Dritter von links) will mit seinem Team so schnell wie möglich wieder in die Halle. FOTO: CHRISTIAN HANKE



Lehrtes Coach Lutz Ewert (Mitte) würde zumindest gerne wieder mit seiner Oberligamannschaft trainieren. FOTO: DEBBIE JAYNE KINSEY

Schoof halte der DHB aktuell daran fest, Aufsteiger aus den Oberligen aufzunehmen. Der Spielausschuss des HVN wird daher in den nächsten Wochen eine Abfrage starten, welche Vereine Interesse zur Teilnahme an einer Aufstiegsrunde haben.

MTV-Pläne für die 3. Liga

Eine Lösung, die Großenheidorns Trainer Stephan Lux begrüßt. „Wir würden spielen, um anspruchsvollen Wettkampf zu haben“, sagt der MTV-Coach. Um seine Spieler in Form zu bringen, ist Lux ohnehin mit Fitnesstrainer Sven Goslar im Austausch. Die beiden haben bereits beim HSV Hannover erfolgreich zusammen-

sammengearbeitet und wollen nun Pläne entwickeln, wie man das in Eigenverantwortung durchgeführte Pensum der Mannschaft steigern kann. „Nichts tun geht nicht. Sobald es möglich ist, gehen wir wieder in die Halle“, kündigt Lux an.

In den nächsten Tagen soll im Arbeitskreis Handball die Entscheidung fallen, ob der MTV schon im Sommer den Aufstieg in die 3. Liga anstrebt. Lux befürchtet dort in der kommenden Saison allerdings einen „brutalen Wettbewerb“, zumal er davon ausgeht, dass der DHB in einem Schritt die Reduzierung auf die eigentliche Sollstärke von 64 Clubs anstrebt.

Für alle anderen niedersächsi-



Kein Wettkampf ohne ausreichend Vorbereitung: Dafür plant Barsinghausens Trainer Sven Reuter (Zweiter von rechts) sechs bis acht Wochen ein. FOTO: STEFAN ZWING

sehen Vereine, die ebenfalls noch spielen wollen, ist eine Wiederaufnahme des HVN-Pokals ein Gedankenmodell. An einem Angebot mit „eingeschränktem Wettkampfbetrieb“ hätte der Lehrter Coach Ewert großes Interesse. „Ich würde das aber mit der Mannschaft absprechen.“ Eine Einschätzung, die sein Kollege Sven Reuter vom HV Barsinghausen teilt. Er stellt allerdings klar, „dass wir nichts machen, bevor wir nicht sechs bis acht Wochen Vorbereitung haben“.

Keine Alternative zum Abbruch

Die Umfrage unter den Landesligisten hatte schon vor 14 Tagen ein eindeutiges Meinungsbild ergeben.

Jens Buchmeier, Pressesprecher der HSG Deister-Süntel, fasst zusammen, was über 90 Prozent der Vereine denken: „Ich sehe derzeit nicht, wann wir in die Hallen zurückkehren können. Insofern gibt es keine Alternative zum Abbruch.“ Buchmeier hält im Sinne „einer Verantwortung für die Gesundheit der Spieler“ eine Vorbereitungszeit von sechs Wochen für nötig, ehe man wieder starten könne. Einer wie auch immer ausgestalteten Überbrückungsphase stünde der Landesliganeuling offen gegenüber. Laut HVN-Geschäftsführer Markus Ernst soll es in jedem Fall Angebote geben. In welcher Form ist derzeit noch offen.

Aktion für Kinder geht in die fünfte Runde

Bewegungspass der Sportregion startet nach Osterferien

Sport. Gute Ideen, die Schule machen, bleiben auch in schwierigen Zeiten gute Ideen. In den letzten Jahren hat die Sportregion Hannover eine Aktion gestartet, die Kinder motivieren sollte, zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zur Schule, zum Kindergarten oder zur Kindertagesstätte (Kita) zu kommen. Knapp 50 Sportvereine sowie mehr als 100 Kindergärten und Grundschulen machten mit – und damit die Aktion zu einem großen Erfolg.

Auch in diesem Jahr soll die ausgezeichnete Bewegungspassaktion zur Förderung von aktiven Schulwegen zwischen den Oster- und Sommerferien stattfinden. Alle Sportvereine, Grundschulen, Kindergärten und Kitas, die mitmachen wollen, können sich bis spätestens zum 28. Februar im Internet über die Homepage der Sportregion unter sportregionhannover.de/de/sportjugend/bewegungspass-fuer-kids informieren und anmelden. Eine Teilnahme ist nur in Kooperation mit einem Sportverein möglich, gerne hilft die Sportregion bei der Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner.

Stempeln und gewinnen

Und so funktioniert der Bewegungspass: Für jeden Tag, den das Kind zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad zur Schule, Kindergarten oder Kita kommt, unterschreiben die Eltern im Bewegungspass. Bei 24 Unterschriften gibt es eine Überraschung. Zudem können weitere Stempel für Schwimm- oder Sportabzeichen sowie Vereinsaktionen gesammelt werden. Bei mindestens zwei Stempeln geht der Bewegungspass in eine Verlosung mit tollen Preisen.

„Der Bewegungspass ist eine tolle Aktion, weil er die Kinder zu mehr Bewegung motiviert. Kids, die den Weg in die Schule oder den Kindergarten zu Fuß, mit dem Roller oder Rad schaffen, brauchen kein Elterntaxi mehr und lernen außerdem, sich sicher durch den Straßenverkehr zu bewegen“, sagt Ulf-Birger Franz, Schuldezernent der Region Hannover. Inzwischen gibt es sogar Interessenten in anderen Bundesländern, die die Aktion, die in diesem Jahr in die fünfte Runde geht, bei sich vor Ort durchführen wollen oder bereits durchgeführt haben. *pur*

Schön gemacht

Co-Trainer und drei Spieler des Kreisligisten TSV Kirchdorf renovierten den Kabinentrakt / Deistersilhouette sorgt für Identifikationsgefühl

Von David Lidón

Fußball. Beim TSV Kirchdorf ist „Ärmel hochkrempeln“ nicht nur eine hohle Phrase. In Eigenregie hat der Kreisligist seinen Kabinentrakt renoviert, und das Ergebnis wird viele Gegner schon vor dem Anpfiff beeindruckt zurücklassen.

Co-Trainer Yanez Ahlfs, Holztechnikingenieur von Beruf, hatte in

den zurückliegenden Jahren bereits die Kabinen modernisiert. Vergangenen April begann er, mit den TSV-Spielern Andreas Schrader, Jens und Dennis Trampenau die Bereiche außerhalb der Umkleiden schick zu machen. „Wir hatten da schon länger Bock drauf. Im ersten Lockdown rutschten wir dienstlich in die Kurzarbeit. Da haben wir das Projekt gestartet“, sagt Ahlfs.

Da sie coronakonform nicht alle gleichzeitig ans Werk gehen konnten, zog sich das Umgestalten der Gänge bis Ende des Jahres. „Ich war fast jeden Tag dort und habe den Großteil meiner Freizeit in die Renovierung investiert“, sagt der Assistent von Cheftrainer Christof Rosenbaum. Als „guten Zeitvertreib“ während der Pandemie-Ödnis bezeichnet Ahlfs das Werk der vier Kirchdorfer, das für Begeisterung sorgt.

Neben dem Logo des TSV haben sie auch das Stadtwappen von Kirchdorf im Trakt verewigt. Als besonderen Höhepunkt für das Identifikationsgefühl mit der Heimat dient die nachgezeichnete Silhouette des Deisters, die sich über den Großteil einer Wand erstreckt. „Wir haben die Sehenswürdigkeiten wie den Annaturm, die Alte Zeche oder den

Fernsehturm positionsgetreu abgebildet. Unser Sportplatz darf da natürlich nicht fehlen – an seiner Stelle haben wir einen großen Ball platziert“, sagt der klickende Künstler.

Bislang haben lockdownbedingt nur wenige TSV-Offizielle den neuen Trakt mit eigenen Augen bestaunen können. „Die Mannschaft kennt bisher nur die Bilder. Wir freuen uns schon drauf, wenn ihnen vor Ort die Kinnlade runterfällt“, sagt Ahlfs lachend. Andere Vereine können sich Anfragen an die Fußballhandwerker übrigens sparen. „Das ist aus Herzblut und Leidenschaft für unseren Klub entstanden. Hier fühlen wir uns wohl – und wollen uns durch den neuen Kabinenbereich noch ein bisschen wohler fühlen“, sagt Ahlfs. „Für einen anderen Verein würde ich niemals so viel Zeit und Mühe opfern.“



Vereins- und Stadtwappen, dazu der Spruch „TSV schwarz und weiß mein Verein“: Hier werden sich die Kirchdorfer Kicker wohlfühlen. FOTOS: PRIVAT



Die Deistersilhouette: Wo der Ball in Kirchdorf rollt, ist deutlich zu erkennen.